

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	XXIX
Literatur	XXXI

Teil I Hilfeleistungssystem und Fachkräfte

1. Kapitel: Diagnoseaufklärung, Information und Entscheidung über Behandlungen – Patientenbeteiligung und partizipative Entscheidungsfindung

Von Martin Härter und Jörg Dirmaier

1 Einleitung	3
2 Aufklärung und Diagnosemitteilung	4
2.1 Grundprinzipien	4
2.2 Aufklärungsformen	5
2.3 Kommunikationstheoretische Grundlagen der Aufklärung und Information	6
2.3.1 Theorien zur Informationsvermittlung	6
2.3.2 Interpersonelle Kommunikationstheorien	7
2.4 Besondere Aufklärungssituationen	8
2.5 Psychologische Aspekte der Aufklärungssituation	10
3 Patientenzentrierte Gesundheitsversorgung und partizipative Entscheidungsfindung	13
3.1 Rahmenbedingungen	13
3.2 Entscheidungsmodelle in der Medizin	14
3.3 Theorien zur Entscheidungsfindung	16
3.4 Umsetzung in der Arzt-Patient-Kommunikation	16
3.5 Adaptation an unterschiedliche Versorgungssettings	18
3.6 Gesundheitsinformationen und Risikokommunikation	19
3.7 Medizinische Entscheidungshilfen	20
3.8 Patientenschulungen	21
3.9 Ärztliche Trainingsmaßnahmen	22

3.10 Messung und Evaluation von partizipativer Entscheidungsfindung	23
3.11 Barrieren in der Umsetzung von partizipativer Entscheidungsfindung	24
4 Ausblick	26
Literatur	28

2. Kapitel: Schwierige Gesprächssituationen in der Arzt-Patient-Interaktion

Von Anja Mehnert, Claudia Lehmann und Uwe Koch

1 Der „schwierige Patient“	35
2 Schwierige Gesprächssituationen	37
2.1 Kommunikative Fertigkeiten im Rahmen der Arzt-Patient-Kommunikation	38
2.2 Umgang mit Ärger und schwierigen Emotionen	40
2.3 Die „schwierige Familie“	42
2.4 Das Gespräch mit dem Patienten und Angehörigen via Dolmetscher ..	46
3 Interventionsangebote zur Verbesserung der Arzt-Patient-Kommunikation.....	48
4 Fazit	52
Literatur	52

3. Kapitel: Interprofessionelle Teamarbeit und Teamentwicklung

Von Mirjam Körner und Linda Zimmermann

1 Einleitung	57
2 Interprofessionelle Teamarbeit	58
2.1 Begriffsbestimmung	58
2.2 Teammodelle	59
3 Effektivität interprofessioneller Teamarbeit	62
3.1 Kriterien und Teameffektivitätsmodell	62
3.2 Barrieren und Förderfaktoren	65
4 Teamanalyse	66
5 Teambildung und -entwicklung	68
5.1 Teambildung und unterstützende Maßnahmen	68
5.2 Teamentwicklungsanlässe und -konzepte	69
5.3 Evidenz von Teamentwicklungsmaßnahmen	72

6 Ausblick	74
Literatur	75

4. Kapitel: Sozialisation und Rolle des Arztes Von Götz Fabry

1 Einleitung	81
2 Die Rolle des Arztes	82
2.1 Die Arztrolle aus medizinsoziologischer Sicht: Talcott Parsons	82
2.2 Die Arztrolle in der Berufsordnung für Ärzte	85
2.3 Die Arztrolle als Ziel ärztlicher Aus-, Fort- und Weiterbildung	88
3 Die Sozialisation zum Arzt	90
3.1 Sozialisation im Medizinstudium	91
3.1.1 Erster Studienabschnitt	93
3.1.2 Zweiter Studienabschnitt und praktisches Jahr	96
3.2 Genderbezogene Aspekte	99
4 Berufliche Belastungen	102
4.1 Belastungen während der ärztlichen Ausbildung	102
4.2 Belastungen im Beruf	104
5 Ausblick	105
Literatur	106

5. Kapitel: Arbeits- und Organisationspsychologie in der Medizin – Das Beispiel Krankenhaus Von Hans-Wolfgang Hoefert †

1 Einleitung	113
2 Arbeitsbedingungen und Arbeitsbelastungen im Krankenhaus	113
2.1 Ärzte	114
2.2 Pflegekräfte	116
3 Führung und Management im Krankenhaus	117
3.1 Führungsstile	118
3.2 Führungskompetenzen	119
3.3 Differenzierung nach Hierarchieebenen	120
3.4 Differenzierung nach Berufsgruppen	122
4 Gruppenprozesse	123
4.1 Unterschiede zwischen Ärzten, Pflegekräften und Verwaltungangehörigen	123

4.2 Interdisziplinäre Zusammenarbeit	124
4.3 Gruppenintegration und -desintegration	125
5 Arbeitszufriedenheit	126
5.1 Ärzte	126
5.2 Pflegekräfte	128
6 Ausblick	129
Literatur	130

Teil II

Medizinpsychologische Interventionen

6. Kapitel: Prävention und Gesundheitsförderung

Von Matthias Jerusalem

1 Einleitung	137
2 Ressourcenorientierung	138
3 Gesundheitsübergreifende Prävention und Gesundheitsförderung	139
3.1 Universelle Strategien	139
3.1.1 Lebenskompetenzen	140
3.1.2 Stressbewältigung	141
3.2 Selektive Strategien	142
3.2.1 Geschlechtsunterschiede und gesundheitliche Beeinträchtigungen	142
3.2.2 Frühe Entwicklungsrisiken	143
3.2.3 Entwicklungsrisiken im höheren Alter	144
4 Gesundheitsspezifische Prävention und Gesundheitsförderung	145
4.1 Universelle Strategien	146
4.1.1 Gesundheitslernen im Kindesalter	146
4.1.2 Förderung realistischer Risikoeinschätzungen	146
4.2 Selektive Strategien	148
4.2.1 Gesundheitsmotivation durch Beratung; Risiko- und Ressourcenkommunikation	148
4.2.2 Änderung riskanten Gesundheitsverhaltens	149
4.2.3 Prozessorientierte Verhaltensänderung	150
4.2.4 Verhaltensänderung durch Förderung von Selbstwirksamkeit	152
5 Systemische Strategien: Verhältnis- und settingbezogene Ansätze	153
6 Ausblick	156
Literatur	157

7. Kapitel: Patientenschulung und Psychoedukation

Von Hermann Faller, Andrea Reusch und Karin Meng

1	Einleitung	163
2	Ziele von Patientenschulungen	164
3	Didaktik	165
4	Qualitätskriterien	168
5	Theoriebasierung von Patientenschulungen	168
6	Ein Beispiel: Das Curriculum Rückenschule	169
7	Effektivität von Patientenschulungen	171
7.1	Wirkmodell	171
7.2	Effektivität hinsichtlich distaler Zielkriterien	172
7.3	Förderung der Nachhaltigkeit von Schulungseffekten	173
7.4	Effektivität spezieller Schulungsstrategien	174
7.5	Das Problem der Messung proximaler Zielkriterien	175
8	Schulungspraxis	175
8.1	Bestandsaufnahme in der medizinischen Rehabilitation	175
8.2	Das „Zentrum Patientenschulung“	176
8.3	Dissemination effektiver Schulungen in die Praxis	177
9	Ausblick	178
	Literatur	178

8. Kapitel: Angehörigeninterventionen bei somatischer Krankheit

Von Gabriele Wilz und Franziska Meichsner

1	Einleitung	183
2	Angehörigeninterventionen bei Demenz	185
2.1	Spezifische Anforderungen für Angehörigeninterventionen bei Demenz	185
2.2	Wirksame Angehörigeninterventionen bei Demenz	186
2.2.1	REACH II – Resources for Enhancing Alzheimer Caregiver Health	187
2.2.2	NYUCI – New York University Caregiver Intervention	187
2.2.3	TeleTAnDem – Telefonische Therapie für Angehörige von Demenzkranken	188
2.3	Zusammenfassende Bewertung von Angehörigeninterventionen bei Demenz	189
3	Angehörigeninterventionen bei Schlaganfall	190
3.1	Unterstützungsbedarf bei Angehörigen von Schlaganfallpatienten	191

3.2 Effektivität von Interventionen für Angehörige von Schlaganfallpatienten	192
3.3 Zusammenfassende Bewertung und Empfehlungen für Interventionskonzepte für Angehörige von Schlaganfallpatienten	195
4 Angehörigeninterventionen bei Tumorerkrankungen	195
4.1 Spezifische Interventionsstrategien bei Angehörigen von Tumorerkrankten	196
4.1.1 Gruppenprogramme für Patienten und Angehörige	196
4.1.2 Telefonische und internetbasierte Programme	197
4.1.3 Paarinterventionen	198
4.1.4 Gruppeninterventionen ausschließlich für Angehörige	199
4.1.5 Persönliche und telefonische Kontakte ausschließlich für die Angehörigen	200
4.2 Zusammenfassende Bewertung und Empfehlungen für Interventionskonzepte für Angehörige von Tumorpatienten	201
5 Ausblick	201
Literatur	203

9. Kapitel: Psychosoziale Aspekte des Gesundheitsmonitorings

Von Silke Schmidt und Holger Muehlan

1 Gesundheitstelematik und telemedizinische Anwendungen	209
2 Gesundheitsmonitoring	212
3 Psychosoziale Aspekte	214
3.1 Rahmenmodelle mit psychosozialer Relevanz	214
3.2 Lebensqualität als anwendungübergreifendes Zielkriterium	217
3.3 Befunde mit psychosozialer Relevanz	218
3.3.1 Telemonitoring	218
3.3.2 Assistives Monitoring	221
4 Ausblick	225
Literatur	226

10. Kapitel: Internetbasierte Gesundheitsinterventionen

Von Harald Baumeister, Jiaxi Lin und David Ebert

1 Einleitung	231
2 Gegenstandsbeschreibung von IGIs	232
2.1 Technische Umsetzung	232
2.2 Menschlicher Support	233

2.3 Theoriebasierung	234
2.4 Anwendungsbereiche	234
3 Berufs-, datenschutzrechtliche und ethische Aspekte	238
3.1 Berufsrechtliche Aspekte	238
3.2 Datenschutzrechtliche Aspekte	239
3.3 Ethische Aspekte	240
4 Methodische Herausforderungen und Standards	241
5 Evidenzbasierung internetbasierter Gesundheitsinterventionen	242
5.1 Wirksamkeit	242
5.1.1 Psychische Störungen	243
5.1.2 Körperliche Erkrankungen	244
5.1.3 Gesundheits- und Risikoverhaltensweisen	244
5.2 IGIs im Vergleich zu Face-to-face-Behandlungen	245
5.3 Wirkfaktoren	246
5.3.1 Korrekte Diagnose und Benutzerfreundlichkeit	246
5.3.2 Theoriebasierung als Wirkfaktor	247
5.3.3 Erinnerungs-, Feedback- und Verstärkungsautomatismen	247
5.3.4 Menschlicher Support als Wirkfaktor	248
5.3.5 Therapeutische Beziehung	249
6 Implementierung internetbasierter Gesundheitsinterventionen	250
7 Ausblick	252
Literatur	253

Teil III Arbeitsfelder mit besonderer medizinpsychologischer Relevanz

11. Kapitel: Medizinische, psychologische und soziale Aspekte der prädiktiven Diagnostik in der Humangenetik Von Hans Joachim Schindelhauer-Deutscher und Wolfram Henn

1 Einleitung: Besonderheiten der Genetik in der Medizin	261
2 Gesprächsführung und psychosoziale Aspekte	264
3 Prädiktive und präsymptomatische Diagnostik	265
4 Die medizinisch-psychosoziale Begleitung von Ratsuchenden am Beispiel der Huntington-Krankheit	266
5 Konsiliarpsychologische versus liaisonpsychologische Patientenbetreuung ..	270

6	Die Risikokommunikation in Familien am Beispiel erblicher Krebs-erkrankungen	272
7	Prädiktive genetische Untersuchungen an nicht einwilligungsfähigen Personen	273
8	Fazit	274
	Literatur	274

12. Kapitel: Abschied am Beginn des Lebens – Verluste in der Schwangerschaft

Von Anette Kersting

1	Definition und Prävalenz	279
2	Trauerreaktionen nach einem Schwangerschaftsverlust	280
3	Schwangerschaftsabbruch aus medizinischer Indikation	286
4	Risikofaktoren für den Trauerverlauf	288
5	Geschlechtsspezifische Unterschiede	290
6	Begleitung und Behandlung nach Schwangerschaftsverlust	291
7	Ausblick	295
	Literatur	295

13. Kapitel: Reproduktionsmedizin im medizinpsychologischen und medizinoziologischen Kontext

Von Yve Stöbel-Richter, Annekathrin Sender, Elmar Brähler
und Bernhard Strauß

1	Kurzer Abriss zur Entwicklung der Geburtenzahlen in Deutschland	301
2	Epidemiologie der Kinderlosigkeit	303
3	Gewollte und ungewollte Kinderlosigkeit	304
4	Reproduktionsmedizinische Optionen	305
5	Psychosomatische Aspekte der ungewollten Kinderlosigkeit	306
6	Belastungen im Behandlungskontext aus psychosomatischer Sicht	308
6.1	Behandlungsrisiken	308
6.2	Schwangerschaftsrisiken	309
6.3	Erleben von Misserfolg und Bewältigungsstrategien des Misserfolgs ..	310

7 Indikation für psychosoziale Interventionen	311
8 Effekte psychologischer Beratungs- und Therapieangebote.....	312
9 Prävention von Fertilitätsstörungen	316
10 Gesellschaftliche Konsequenzen	317
11 Ausblick	318
Literatur	319

14. Kapitel: Notfall- und Intensivmedizin

Von Hans-Joachim Hannich

1 Einleitung	329
2 Psychologie in der Notfallmedizin	330
2.1 Aufgaben der Notfallmedizin	330
2.2 Die Notfallmedizin als psychologisches Handlungsfeld	330
2.2.1 Die Situation des Notfallpatienten	332
2.2.2 Die Situation der Einsatzkräfte	335
2.3 Psychologische Maßnahmen in der Notfallmedizin	336
2.3.1 Patientenbezogene Maßnahmen	336
2.3.2 Personalbezogene Maßnahmen	339
3 Psychologie in der Intensivmedizin	339
3.1 Aufgaben der Intensivmedizin	339
3.2 Die Intensivmedizin als psychologisches Handlungsfeld	340
3.2.1 Die Situation des Intensivpatienten.....	341
3.2.2 Die Situation des Personals auf der Intensivstation	346
3.2.3 Die Situation des Angehörigen	347
3.3 Psychologische Maßnahmen in der Intensivmedizin	348
3.3.1 Patientenbezogene Maßnahmen	348
3.3.2 Personalbezogene Maßnahmen	350
3.3.3 Angehörigenbezogene Maßnahmen.....	350
4 Ausblick	351
Literatur	353

15. Kapitel: Transplantationspsychologie

Von Karl-Heinz Schulz, Tanja Kaller, Sebastian Kohlmann, Kristin Ziegler und Sylvia Kröncke

1 Einleitung	361
2 Der Spender.....	363

2.1	Organspendebereitschaft	363
2.1.1	Die individuelle Entscheidung zur Organspende	364
2.1.2	Zustimmung der nächsten Angehörigen zur Spende	365
2.2	Lebendspende	366
2.2.1	Voraussetzungen der Lebendspende – Evaluation des potenziellen Spenders	366
2.2.2	Verlauf nach Lebendspende	368
3	Der Empfänger	369
3.1	Präoperative Belastungen	369
3.2	Präoperative psychosoziale Evaluation	370
3.3	Postoperative Belastungen	371
3.4	Lebensqualität nach Transplantation	374
3.5	Berufstätigkeit nach Transplantation	378
3.6	Adhärenz nach Transplantation	379
3.7	Psychologische Betreuung von Transplantationspatienten	381
3.8	Pädiatrische Transplantationspsychologie	381
	3.8.1 Lebensqualität von organtransplantierten Kindern und Jugendlichen	382
	3.8.2 Psychische und Verhaltensauffälligkeiten	383
	3.8.3 Kognitive Fähigkeiten	384
	3.8.4 Jugendliche Organtransplantierte	384
3.9	Organspezifische Aspekte	385
	3.9.1 Nierentransplantation	386
	3.9.2 Herztransplantation	386
	3.9.3 Lebertransplantation	387
	3.9.4 Lungentransplantation	389
4	Ausblick	389
Literatur	390

16. Kapitel: Palliativmedizin – *Eine Antwort auf die Herausforderungen von Sterben und Tod heute*

Von Gerhild Becker und Carola Xander

1	Konzepte von Sterben und Tod	401
1.1	Was ist Sterben? Was ist Tod?	401
1.2	Sterben als sozialer Prozess	403
1.3	Konzepte von Sterben und Tod in der Geschichte	404
1.4	Formen von Sterben und Tod	404
1.5	Das Konzept des „guten“ Sterbens	405
1.6	Sterbeorte	405
1.7	Sterben und Tod – Herausforderungen für die moderne Medizin	406

2	Palliative Care – Re-Integration von Sterben und Tod in das Betreuungssystem	407
2.1	Was ist Palliative Care?	407
2.2	Die Entstehung von Palliativmedizin und Palliative Care	407
2.3	Die Hospizidee	409
2.4	Palliativmedizin und Hospizbewegung in Deutschland	410
2.5	Definitionen und Begriffe	411
2.6	Organisationsformen in Deutschland	412
2.7	Patienten in der Palliativmedizin	413
2.8	Grundprinzipien von Palliative Care/Palliativmedizin	413
2.9	Handlungsfelder der Palliativmedizin	414
2.9.1	Schmerz- und Symptomtherapie	415
2.9.2	Psychosoziale Betreuung	416
2.9.3	Spiritual Care	418
2.9.4	Sterbebegleitung	419
2.9.5	Ethische und rechtliche Implikationen in der Palliativmedizin ..	420
3	Ausblick	421
	Literatur	421

17. Kapitel: Psychologische Aspekte bei Krebserkrankungen Von Joachim Weis

1	Einführung	425
2	Einfluss psychischer Faktoren auf Entstehung oder Verlauf einer Krebs- erkrankung	426
3	Diagnostik psychosozialer Belastungen und Behandlungsbedarf	427
4	Psychologische Beratung und Behandlung	430
4.1	Psychologische Einzelberatung und -behandlung	430
4.2	Psychotherapeutische Paarinterventionen	431
4.3	Gruppentherapie und Psychoedukation	431
4.4	Entspannungstechniken und gelenkte Imagination	432
5	Psychoonkologische Behandlungsansätze am Beispiel ausgewählter Problembereiche	433
5.1	Angst und Depression	433
5.2	Schmerz	433
5.3	Fatigue	434
6	Psychoonkologische Versorgungsstrukturen	435
7	Ausblick	436
	Literatur	437

18. Kapitel: Psychologische Aspekte in der Kardiologie

Von Karl-Heinz Ladwig und Oskar Mittag

1	Einführung	441
2	Psychosoziale Risikofaktoren	442
2.1	Psychologisches Stress- und Allostase-Modell als Basiskonzeption	442
2.2	Chronisch langandauernde Risikokonstellationen	444
2.3	Episodische Risikofaktoren	447
2.4	Akute Risikofaktoren	449
3	Psychologische Interventionen und Sekundärprävention (Rehabilitation) bei Koronarpatienten	450
3.1	Randomisierte antidepressive Therapiestudien bei Koronarpatienten ..	450
3.2	Metaanalysen zur Wirksamkeit psychologischer Interventionen bei Koronarpatienten	453
3.3	Interventionen im Rahmen der Sekundärprävention (kardiologische Rehabilitation)	454
4	Genderaspekte und spezielle Zielgruppen	457
5	Ausblick	458
	Literatur	458

19. Kapitel: Schmerz aus medizinpsychologischer Perspektive

Von Jonas Tesarz und Wolfgang Eich

1	Grundlagen	467
1.1	Was ist Schmerz?	467
1.2	Biologische Grundlagen der Schmerzwahrnehmung	468
1.3	Schmerzchronifizierung und Schmerzgedächtnis	471
1.4	Psychosoziale Einflüsse auf Schmerzempfindungen	471
2	Klinische und psychosomatische Schmerzsyndrome	472
3	Psychosomatische Modelle somatoformer Schmerzsyndrome	474
3.1	Schmerz als Folge von Lernvorgängen	475
3.2	Schmerz als Folge traumatischer Informationsverarbeitung	476
3.3	Schmerz als Folge von psychodynamischen Prozessen	477
3.3.1	Schmerz als Konversionssymptom	478
3.3.2	Schmerz als Symptom einer Affektosomatisierung	478
3.3.3	Schmerz als Folge einer depressiven Somatisierung	479
3.3.4	Schmerz als Folge einer narzisstischen Somatisierung	479
3.4	Weitere Schlüsselmechanismen bei chronischen Schmerzstörungen ..	480
4	Diagnostik	481

5	Schmerztherapie als interdisziplinäre Zusammenarbeit	482
5.1	Allgemeine Grundsätze der Schmerztherapie	482
5.2	Psychotherapie	485
5.2.1	Psychoedukation	486
5.2.2	Entspannungsverfahren	487
5.2.3	Biofeedback	488
5.2.4	Schmerzpsychotherapie mit verhaltenstherapeutischem Fokus	488
5.2.5	Schmerzpsychotherapie mit tiefenpsychologischem Fokus	490
5.2.6	Achtsamkeit und akzeptanzorientierte Psychotherapie-ansätze	491
6	Ausblick	493
Literatur	493

20. Kapitel: Psychologische Aspekte bei Diabetes mellitus

Von Holger Schulz, Thomas Kubiak und Julia Hoffmann

1	Pathophysiologische Grundlagen	497
2	Prävalenz	501
3	Risikofaktoren	502
4	Prävention und Therapie	504
4.1	Primär- und Sekundärprävention	504
4.2	Therapie und Tertiärprävention	506
5	Schulungen	513
5.1	Wirksamkeit	515
5.2	Nachhaltigkeit	517
5.3	Theoretische Fundierung	518
5.4	Konfundierung mit der medikamentösen Behandlung	519
5.5	Implementierung in die Routine	520
5.6	Inanspruchnahme	522
5.7	Besondere Zielgruppen	523
5.8	Weiterentwicklungen bzw. -entwicklungsbedarf	524
6	Therapieadhärenz	527
7	Psychische Komorbidität	530
8	Berufliche Auswirkungen	533
9	Zusammenfassung und Fazit	534
Literatur	538

21. Kapitel: Psychologische Aspekte bei Schilddrüsenerkrankungen
Von Julia Hoffmann und Holger Schulz

1	Schilddrüsenerkrankungen	551
2	Zusammenfassung und Fazit	557
	Literatur	557

**22. Kapitel: Psychologische Aspekte bei Adipositas und
Fettstoffwechselstörungen****Von Julia Hoffmann und Holger Schulz**

1	Adipositas	561
1.1	Definition	561
1.2	Prävalenz	563
1.3	Prävention und Therapie	568
2	Fettstoffwechselstörungen	570
2.1	Definition	570
2.2	Prävalenz	571
2.3	Fettstoffwechselstörungen als Risikofaktor für kardiovaskuläre Erkrankungen	571
2.4	Prävention	572
2.5	Sekundärprävention und Therapie	574
3	Zusammenfassung und Fazit	575
	Literatur	576

23. Kapitel: Interkulturalität in der gesundheitlichen Versorgung
Von Mike Mösko, Demet Dingoyan und Holger Schulz

1	Migration	579
1.1	Migration weltweit	580
1.2	Gründe der Migration	580
1.3	Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland	581
1.4	Zusammenfassung	583
2	Epidemiologische Befunde zu Migration und Gesundheit	583
2.1	Infektionskrankheiten	583
2.2	Mütter- und Säuglingssterblichkeit	585
2.3	Krebskrankungen	585
2.4	Übergewicht und Adipositas	586
2.5	Psychische Störungen	586
2.6	Zusammenfassung	588

3	Gesundheitliche Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund	589
3.1	Strukturqualität.....	590
3.1.1	Mitarbeiter mit Migrationshintergrund im Gesundheitswesen	590
3.1.2	Interkulturelle Kompetenzen der Behandler	592
3.1.3	Inanspruchnahme	594
3.1.4	Sprachbarrieren und Instrumente zur Überwindung	595
3.1.5	Gesundheitsversorgung von Asylsuchenden und von Menschen ohne legalen Aufenthaltsstatus	596
3.2	Prozessqualität.....	598
3.2.1	Belastungsstärke zu Behandlungsbeginn	598
3.2.2	Diagnostik	599
3.2.3	Behandlungsbarrieren und Ressourcen aus Sicht der Behandler	600
3.2.4	Diskriminierungserfahrung	600
3.3	Ergebnisqualität	601
4	Forschungsbarrieren und -ressourcen	602
5	Ausblick	604
	Literatur	606

Teil IV Medizinpsychologie als Dienstleistung

24. Kapitel: Evaluation und Qualitätssicherung: Die Anwendung wissenschaftlicher Prinzipien in der Gesundheitsversorgung Von Erik Farin

1	Evaluation und Qualitätssicherung als Ausdruck der Verwissenschaftlichung der Gesellschaft	616
2	Evaluationsforschung im Gesundheitswesen.....	617
2.1	Was ist Evaluationsforschung?	617
2.2	Zielkriterien von Evaluationen	617
2.3	Theorie- und modellbasierte Evaluationen	620
2.4	Moderne statistische Verfahren zur kausalen Inferenz	621
3	Qualitätssicherung und Qualitätsmessung	623
3.1	Grundkonzepte der Qualitätssicherung	623
3.2	Evaluationsforschung versus Qualitätssicherung	625
3.3	Das Problem der fairen Einrichtungsvergleiche in der Qualitäts- sicherung	626

4 Evidenzbasierte Medizin und Leitlinien	629
5 Chancen und Gefahren der Verwissenschaftlichung der Gesundheitsversorgung	632
6 Ausblick	635
Literatur	636
 25. Kapitel: Forschungskonzepte und methodische Beratung in der Medizinischen Psychologie	
Von Matthias Morfeld und Markus Wirtz	
1 Einleitung	641
2 Methodische Beratungsschwerpunkte orientiert am Aufbau des Forschungsprozesses	644
2.1 Entwicklung und Formulierung von Forschungshypothesen sowie Generierung optimaler und praktikabler Forschungsdesigns	644
2.2 Zugänge zu Stichproben und Dokumentation von Forschungsressourcen und -kompetenzen	646
2.3 Kalkulation notwendiger Stichprobengrößen und externe Rando- misierungen	647
2.4 Auswahl und Optimierung adäquater Erhebungsmethoden	649
2.5 Möglichkeiten der computergestützten Datenerfassung und Daten- management	651
2.6 Methoden zum Umgang mit Mängeln in der Datenqualität	652
2.7 Analysesoftware und Erstellung von Auswertungsroutinen	653
2.8 Identifikation angemessener Auswertungsmöglichkeiten	654
2.9 Darstellung von Befunden und Ergebnisdistribution	656
3 Orientierungsrahmen für methodische Beratungsangebote – das Modell von Campbell et al. (2000)	658
4 Ausblick und Konsequenzen	661
Literatur	664
 Autorenregister	669
Sachregister	705